

Der Preis monatlich bei postamtlicher Zustellung 1.50 Mk., einschließlich 1.20 Mk. durch die Post 1.25 Mk., einschließlich Postgebühren.

Bestellungen werden von allen Zeitungen polianhalten angenommen.

Saale-Beitung.

Fünfzigster Jahrgang.

Verlag des Verlagsanstalts Saale-Beitung, 130 Köpenicker Straße, Berlin.

Weitere Fortschritte im Siebenbürger Grenzgebirge.

Zum Friedensangebot.

Die Antwort der Entente.

e. B. Lugano, 30. Dezember. Nach einem Telegramm des „Secolo“ aus London soll jetzt über alle Hauptpunkte der Entente an Deutschland Einzelheit erzielt worden sein.

Deutschlands Antwort an Wilson.

Washington, 29. Dezember. (Neuer-Meldung.) Der Text der deutschen Antwort auf die Note Wilsons ist gestern hier angekommen.

Ueber die zweite Note Wilsons

neldet die „B. Z.“: In der Sondernote Wilsons an den Viererverband handelt es sich nach Erkundigung in Berliner diplomatischen Kreisen nicht um eine Rundnote Wilsons an die Kriegführenden Mächte, zum mindesten ist hier in Berlin keine zweite Note der amerikanischen Regierung eingetroffen.

Schwindende Friedensausichten.

T. U. Berlin, 29. Dezember. Zur Lage schreibt der „M.“: Aus unseren in wohlunterrichteten politischen Kreisen eingezogenen Erkundigungen gewinnen wir den Eindruck, daß die Hoffnung, aus den wiederholten Friedensanregungen der letzten Zeit könne auch wirklich schon jetzt der Friede herbeigeholt, trotz der Wichtigkeit der neutralen Mittelle, sehr im Schwanden begriffen ist.

Von der Ostfront.

Rußland ruft nach Hilfe!

e. B. Stockholm, 30. Dezember. Der „Aero Nostij“ veröffentlicht einen aufsehenerregenden Artikel, in dem darauf hingewiesen wird, daß Rußland allein nicht in der Lage ist, den ganzen Druck der Mittelmächte auszuhalten.

Die Kriegsmüdigkeit des russischen Heeres.

e. B. Stockholm, 30. Dezember. Der Eindruck, den der Friedensvorschlag der Mittelmächte auf das russische Heer gemacht hat, ist nach einer Meldung der „Kuzbass“ durch die Note des Präsidenten Wilson noch sehr verärtert worden.

Vom Balkan.

Rumänien legt Antreibungen: Einführung der Zivildienstpflicht.

In Jassy wird ein königliches Dekret bekannt gegeben, das die Einführung der Zivildienstpflicht für alle handwerklich und industriell ausgebildeten Arbeiter bis zum 10. Lebensjahre anordnet.

Örtliche Meldung der Heeresleitung.

WTB. Großes Hauptquartier, 30. Dezember.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Nordwestlich von Lille, an der Somme — vornehmlich auf dem Nordufer — und in einzelnen Abschnitten der Westfront nahm zeitweilig das Feuer zu.

Heeresgruppe Kronprinz.

Auf dem linken Maasufer führten die Franzosen gegen die von uns genommenen neuen Linien an „Toten Mann“ im Laufe des Tages mehrere, durch starke Feuerwellen eingeleitete Angriffe, die sämtlich abgewiesen wurden.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Bei ungünstiger Witterung die gewöhnliche Grabenkampftätigkeit.

Heeresfront des Generaloberst Erzherzog Jozef. In den verschiedenen Westbalkankämpfen erfolgreiche Patrouillengänge deutscher Jäger.

In Siebenbürgen im Grenzgebirge drängen die deutschen und österreichisch-ungarischen Angriffstruppen trotz hartnäckigen Widerstandes in verschiedenen Stellungen und trotz harter Gegenstöße, bei denen der Verlust 10 Offiziere, 650 Mann und sieben Maschinengewehre in unserer Hand liegt, weiter vorwärts.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Maadenen.

Unsere unermüdblichen Truppen folgen dem auf der ganzen Front zwischen Gebirge und Donau weichenden Feind. Sie stehen im fortwährenden Kampf in der Linie nordöstlich Biziruzi-Suetti (am Buzjak) - Slobozja (halbwegs Rinnicul-Sarat-Plaginet).

Mazedonisch Front.

Nur kleine Gefechte von Streifabteilungen in der Struma-Gebene.

Erster Generalquartiermeister Lubendorff.

Wilson's Note in Sofia überreicht.

WTB. Sofia, 29. Dez. (Bulgarische Telegraphenagentur.) Der amerikanische Generalmajor Murphy hat gestern abend dem Ministerpräsidenten Raboslawow die Friedensnote des Präsidenten Wilson überreicht.

treten, die die zwangsweise Heranziehung dieser Arbeitskräfte zur Kriegsarbeit bezwecken. Die weiblichen Hilfskräfte sollen in erster Linie der Kranken- und Verwundetenpflege der Landwirtschaft und der Kriegsindustrie zugewiesen werden.

Scherbengericht über Venizelos.

e. B. Basel, 29. Dez. Dem „Temps“ wird über das nach antikem Muster über Venizelos abgehaltene Scherbengericht noch berichtet, daß der Zug der Menge nach dem Marsfeld über zwei Stunden dauerte.

Der bulgarische Bericht.

WTB. Sofia, 29. Dezember. Bericht des Generalstabes vom 29. Dezember. Mazedonische Front: Schwache Artillerietätigkeit auf der ganzen Front.

Der türkische Heeresbericht.

WTB. Konstantinopel, 29. Dezember. Amtlicher Heeresbericht vom 28. Dezember: Kaukasusfront: Auf dem rechten Flügel fiel uns günstige Schneelage, wobei wir dem Feinde Verluste zufügten.

versuch des Feindes abgewiesen. Im Schloßas vertrieben wir am 23. Dezember die kufländische 1. aus Behar Bin Hof-lang, 130 Kilometer südwestlich Medina.

Die Krönungsfeierlichkeiten in Budapest.

E. K. Budapest, 30. Dezember.

Der historische Akt der ungarischen Krönung, die unter Entfaltung herkömmlicher magarischer Kompos vor sich ging, begann bereits um 6 Uhr morgens mit einer gemeinsamen Sitzung beider Häuser des ungarischen Reichstags im Kuppelsaale des herrlichen Parlamentsgebäudes.

Nach Erledigung kurzer Formalitäten begaben sich die Mitglieder des Reichstags aus dem auf der Westseite befindlichen Parlamentsgebäude in Automobilen und sonstigen Gefährten über die Kettenbrücke nach Ofen, wo in der nach Matthias Corvinus benannten Krönungskirche der feierliche Akt vor sich ging.

Die Krönungskirche ist von der Krönungsburg ungefähr 10 Minuten entfernt; die Straßen sind hier, wenn möglich, noch prunkvoller dekoriert als die übrigen Teile der Stadt.

Der Zug machte vor der Krönungskirche Halt, vor der eine Honvedkompanie die Ehrenbezeugung leistete. Vom Fürstprimas und seiner Anführung an der Kirchen-tür empfangen, traten Ihre Majestäten in die Kirche.

Nun legte der Fürstprimas das Weggewand an und trat an den Hochaltar. Die Reichsbarone erhoben die auf zotteligen Polstern ausgelegten Reichsleibniden, die Königin lehnte sich die schon früher in die Kapelle gebrachte Haube an.

„Hochwürdigster Vater, die heilige katholische Mutterkirche verlangt, daß der anwesende tapfere Held Karl zur Würde des Königs von Ungarn erhoben werde.“

Wir wollen und glauben — lautet die Antwort — daß er würdig und nützlich ist, gemäß der göttlichen Kirche und der Regierung des Landes.

Nachdem der Fürstprimas die Anmonition verlesen hatte, kniete der König vor dem Altar nieder und legte den Eid der Erhaltung der Gerechtigkeit des Friedens ab, wobei er beide Hände auf das Evangelienbuch aufgelegt hatte. Der Fürstprimas machte unter fortwährendem Gebete zwei Kreuze über den zur Erde hingestreckten König.

Was Beugung der Kniee ging der König hinter den Hochaltar, um sich zur Salbung zu bereiten, wobei er Pelz, Kralpa und Säbel ablegte. Zurückgekehrt, kniete er auf die unterste Altarstufe, der Fürstprimas aber ließ ihn an rechten Arme, dann auch zwischen den Schultern unter fortwährenden Gebeten mit dem heiligen Öle. Nach der Abtragung hinter dem Hochaltar befiel der König wieder den Thron und ließ sich durch zwei Reichsbarone den königlichen Mantel des heiligen Stefan umhängen.

Als das Krönungshofamt zu Ende war, kniete der König am Hochaltar nieder und das Haupt gegen den Fürstprimas neigend, empfing er von diesem Kranz entsetzt entzweigtes Schwert, die rechte Hand mit den Worten:

Accipe gladium ad altare sumptum.

Dann nahm der Fürstprimas das Schwert zurück, steckte es in die Scheide und gürtete es dem König an. Nun mandte sich der König zu den in der Kirche Versammelten, zog das Schwert und machte drei Kreuzzüge, einen vorwärts, einen rechts und einen links. Das Militär vor der Kirche gab die erste Salve ab.

Nun folgte die eigentliche Krönung. Der König kniete nieder und es wurde ihm von dem Ministerpräsidenten Grafen Stefan Tisza, der seitens des Reichstags mit der Stellvertretung des Palatins vertraut worden war, und dem Fürstprimas Dr. Johann Clemens die Krone des Reichs aufgesetzt. Der Fürstprimas und die übrigen Kronenmitglieder hielten die Hände auf die Krone und gaben den Segen darüber. Sodann überreichte der Fürstprimas dem König daszepter in die rechte, den Reichsapfel in die linke Hand.

Nun dennerte die zweite Salve vor der Kirche und aus den Geschützen auf dem Hofoberen.

Nach der feierlichen Inkronation sprach der Fürstprimas die Worte:

„Wiesie nun und behalte den Platz, den du bisher auf Grund der Erbfolge inne hattest, kraft des Erbrechts, das dir von Gott übertragen ist.“

Ministerpräsident Graf Stefan Tisza rief mit lauter Stimme in die Kirche:

„Eljen a kiraly!“ (Es lebe der König!)

Ein braunes, dreifachtes Eisen der Anwesenden war der Hinterschiff. Die Eisenhufe verpfangeten sich auf die Straße, das Militär gab die dritte Salve, die Kanonen wurden geladet und die Kirchengeläute in der ganzen Stadt wurden geläutet.

Mit der Krone auf dem Haupte begab sich dann der König zu dem vor dem Hochaltar stehenden Fürstprimas, Ebenbild der Königin. Der König stellte dem Fürstprimas die Königin vor. Es folgten nun die Salbung und Krönung der Königin, der der Bischof von Veszprém, Kardinal Bazon Karl Hornig, die Hauskrone auf Haupt setzte, während ihr der Fürstprimas die heilige Stefankrone auf die rechte Schulter legte, dann aber gleich wieder zurücknahm.

Der Fürstprimas stellte die Krone sodann dem Ministerpräsidenten zurück, der sie zum Thron trug und sie dem König wieder auf Haupt setzte. Der Fürstprimas überreichte dann der Königin daszepter in die rechte und den Reichsapfel in die linke Hand und begleitete die Königin, gefolgt vom Oberhofmeister und den beiden assistierenden Bischöfen, zum Thron an die Seite des Königs zurück.

Nach dem Te Deum operte das Königspaar je eine goldene Krone, begab sich zur Kommunion und empfing das heilige Abendmahl. Während der feierlichen Zeremonie wurde Franz Vists' Krönungsmesse aufgeführt.

Sodann verließ die Königin mit ihrem engeren Gefolge die Kirche und fuhr im adelphinigen Gesawagen, von berittenen Garben und Husaren eskortiert, unter dem braunen Jubel der Menge in die Königsburg zurück.

In der Krönungsgedächtnis ging nun die Zeremonie des Ritterschlags vor sich. Es ist alter Brauch, daß anlässlich der Krönungskronung der neuerkrönte König eine Anzahl ungarischer Herren zu Rittern vom goldenen Sporn schlägt. Diesmal wurde diese Ansetzung ausschließlich jüdischen Herren zuteil, die sich auf dem Schlagsfeld durch Tapferkeit hervorgetan haben. Sie traten der Reihe nach mit einer tiefen Verbeugung an den Thron heran, wo sie auf der zweiten Stufe niederhielten. König Karl beschnitt, auf seinem Thron sitzend, mit dem Schwerte des heiligen Stefan dreimal die rechte Schulter der Erzkronen. Damit war die heiligste Zeremonie zu Ende.

Auf der mit rot-weiß-grünen Tuche belegten Straße zogen nun alle Anwesenden aus der Kirche zu der am Fuße der Dreifaltigkeits-Säule errichteten Eschur-Gnade. Hier legte Seine Majestät, das Kreuz in der linken Hand, und drei Finger der rechten erhebend, das Amtlich nach Wien gewendet, im Beisein des Reichstags, der Ministern und des Hofes, den Verfassungseid ab. Die durch den Reichstag festgesetzte Eidesformel überreichte der stellvertretende Palatin dem Fürstprimas, der sie dem König vorlas. Als der König die Formel nachgeprochen hatte, rief Graf Tisza dreimal: „Esen a kiraly!“

Das Publikum auf dem weiten Platz stimmte in diesen Ruf mit ein. Ehrenkreuzen unter Donner von Geschützen folgten der Eidesleistung.

Der Festzug begab sich sodann zum Krönungshügel. Eröffnet wurde der Zug von Husaren, denen die Angehörten der Ministertypen, die Mitglieder des Reichstages, die ungarischen und die gemeinlichen Minister zu Fuß folgten. Hoch zu Ross ritten der Herold, die elf Fähnenträger, die Bannerherren mit den Krönungsinignien, der stellvertretende Palatin, Graf Tisza, die Erzkronen, der Bischof mit dem apostolischen Kreuz und Seine Majestät der König. Hinter der Garde folgten die Würdenträger und der Klerus im Wagen.

In der Mitte des geräumigen Sankt Georgsplatzes, zwischen der Königsburg, dem Palais des Ministerpräsidenten und dem Hofkanzlei-Ministerium und dem Palais des Erzherzogs Josef ist der Krönungshügel errichtet, auf dem sämtliche Komitate und Städte des Landes eine hanbolls historische Bodenschränke. Nachdem sich der Festzug um den Krönungshügel gruppiert hatte, rief der König, noch immer die Krone auf dem Haupt, im Gsalp den Krönungshügel allein hinan, zog dort das Reichsschwert und machte damit gegen die vier Weltgegenden in Form eines Kreuzes vier Kreuze, zog er sich jedesmal mit dem Pferde wendete. Kom Krönungshügel herabsteigend lehrte der König sodann mit seinem herrlichen Gefolge in die Königsburg zurück.

Die letzte Zeremonie der Krönung war das Krönungsmahl, zu dem der König mit der königlichen Krone und dem Mantel des heiligen Stefan erschien. Auch die Königin kam mit dem Brillantenkleidern auf dem Haupte. Bevor die Malschichten sich setzten, wuschen sie sich die Hände, wozu zwei Weißkuchen das Geschieden brachten, und zwar der Ministerpräsident das Wasser auf und der Fürstprimas reichte das Handtuch. Nach dem Gebet wurde an den auf einer Straße neben der Tafel Platz genommen. An der Tafel saßen der Kaiserin des Königs Fürstprimas Dr. Sternöck und neben ihm der Erzbischof von Kalocsa Dr. Barab, zur Linken der Königin der apostolische Kanonikus Graf Sztay und neben ihm Graf Tisza. Die Mitglieder des Reichstages und neben ihm in Saale anwesend sein. Beim ersten Trunk des Königs standen die Gäste auf und die Kanonen wurden abgefeuert. So oft der König oder die Königin tranken, stießen die Gäste Hölle, bis die Majestäten das Glas dem Oberstmundführenden Fürst Miklós Eötvös zurückgegeben hatten. Die Speisen trug dem Königspaar Oberkriechgraf Graf Andreas Csetevics auf. Nach beendigtem Mahle gossen dem Königspaar zwei Wagnaten das Handtuch auf und der Ministerpräsident reichte das Handtuch. Nach dem Dankgebete des Fürstprimas gegen sich die Majestäten in ihre inneren Apartments zurück. Dem König wurde durch den Oberstämmerer Graf Alexander Apponyi die Krone vom Haupte gehoben, sodann der Mantel des heiligen Stephan abgenommen und beides zu den übrigen Insignien auf die vorbereiteten Kissen gelegt. Am Parlaments-Palast wurde mit der Beglaubigung des Protokolls der gemeinsamen Sitzung beider Häuser des Reichstags der Krönungstag abgeschlossen.

### Das Programm des Grafen Clem-Martini.

Der Mitteilung, daß im kommenden Januar die deutsche Amtsprache zur Einführung gelangen soll, kann hinzugefügt werden, daß dies aus Grund eines kaiserlichen Patentes geschehen wird. Die Einführung der deutschen Staatsprache hängt zusammen mit dem Gesamtprogramm, das das Kabinett des Grafen Clem-Martini zu erlangen hat. Drei Dinge sind es, die dem Ministerpräsidenten vom Kaiser als unerlässliche Bedingungen zur Aufgabe gestellt worden sind und die erledigt werden sollen, ehe er den Eid auf die Verfassung ablegen will. Erstens der Ausgleich mit Ungarn. Der Ausgleich soll auf parlamentarischem Wege erledigt werden und es sind bereits mit den Parteien beziehtliche Unterhandlungen gepflogen worden, aus denen hervorgeht, daß der Ausgleich mit einer Majorität, wenn auch mit einer knappen, durchgehen wird. Für den Ausgleich werden die Agrarpartei, sowie die deutschen wie die hessischen. Gegen den Ausgleich stimmen die Sozialdemokraten und die intransigenten Abgeordneten aller möglichen Parteien. Der zweite Punkt des Programms ist die Ordnung der Dinge in Böhmen, die auf Grund der Kreiseinteilung mittels Ostropps erfolgen werden wird, und dieser böhmische Ausgleich ist bis auf einige geringfügige Kleinigkeiten bereits fertig, ehe noch ein Wort zu dem dritten Deutschen werden mit der Reorganisation der Dinge in Böhmen durchaus zufrieden sein dürfen, die sie nach Befestigung des Kaiser-Prätorium alle Hoffnungen haben, trotz in die Zukunft zu bilden. Der dritte Programmpunkt endlich ist die politische Frage. Wie sich das Ministerium Clem-Martini mit ihr abfinden wird, steht gegenwärtig noch nicht fest.

### Eine seemannische Glanzleistung

Von der hervorragenden Tat eines deutschen U-Bootes, das im nördlichen Eismeer, unweit des Nordpols, den ersten Versuch im Wasserboot auf den deutschen Dampfer „Sesia“ erprobte und samt seiner reichlichen Ladung nach einem deutschen Hafen brachte, haben wir bereits kurz berichtet. Heute will wir in der Lage eines ausführlicheren Bericht darüber zu veröffentlichen:

Das U-Boot schied im nördlichen Eismeer im Schneestreiben einen Dampfer, der nach seinen hohen F. T. Werten zu schließen ist, ein Höchstmaß an Leistungsfähigkeit darstellte. Das U-Boot übernahm, daß der Dampfer die Fahrt nach der Arktik mit einem Kanonenschuß an. Der Dampfer konnte, begann aber sofort Feuer zu auszuenden, sobald sich das Unterboot gezwungen sah, ihm das Telephonieren durch einen Granattreffer in den Kollisionspunkt des Schiffes zu verhindern. Die Mannschaften trugen darauf in die Rettungsboote. Ein U-Boot des Unterbootes behaltene Offiziere hatten aus, daß der Dampfer 6800 Tonnen Erprobung auf Bord hatte. Der Kommandant, Kapitänleutnant Bah, befehlte sofort, diesen höchst wertvollen Dampfer nach Deutschland einzubringen. Die gesamte Besatzung von 48 Mann wurde auf das U-Boot genommen und der Dampfer durch den Wachoffizier des Unterbootes und den leitenden Ingenieur bewacht und unter die Aufsicht des Kommandanten übergeben. Die Rettungsboote wurden bis auf zwei weggeschlagen und das Wasser brang durch das Schiffsloch immer mehr in den Kollisionsraum ein. Ein Leckabgab wurde abgeleitet und unter den größten Schwierigkeiten in das Schiffsloch eingetramt. Zu diesem Zweck wurde der Dampfer durch Ueberpumpen von Wasser auf die gleiche Höhe mit dem U-Boot gebracht. In einer Nacht wurde das Schiff infolge des unregelmäßigen Weststums 35 Meilen aus der Richtung getrieben, trotzdem es die ganze Zeit gegen den Wind und See ankämpfte. Die Kohlen wurden allmählich immer knapper. Schließlich weigerten sich die russischen Eiszer, ihren Dienst an den Heuern weiter zu versehen, und nur der überbrachten Energie des deutschen Personelliers, Oberleutnant aus See. D. P. S. konnten nun zu verfahren, daß das U-Boot wieder das Schiff fortsetzen konnte. Währte aber ein mehrstündiges U-Boot verfahren die Russen in die Uebermüde einschubren und sich bauernd zu betrinken, sobald die alkoholischen Getränke über Bord gemorrt werden müßten, immer wieder gelang es der kleinen

deutschen Besatzung, des überbrachten russischen Besatzung Herr zu werden. Auf der Höhe des Stagnations, als das Schiff nur noch 20 Tonnen Kohlen an Bord hatte, wenig ein kleinerer Schwelium den Dampfer noch einmal 36 Stunden lang betandhren. Schließlich gelang es trotzdem, den „Sesia“ in den deutschen Hafen einzubringen. Nach dem Bestimmen war nur noch 1/2 Tonne Kohlen an Bord.

In Munition und Kriegsrüstung befiel der direkt von Amerika gelommene Dampfer die schon mitgeteilten Munitions- und Rettenmaterialien geladen.

In Die das Schiff außerdem eine größere Anzahl (17 Stück) Stahlkugeln mit Flüssigkeit zur Erzeugung offizier Gase geladen. Die Srenschaffung war in Kisten mit der Aufschrift „Sies explosive“ verpackt.

Es ist jedenfalls bemerkenswert, daß amerikanische Firmen auch solche Gase in die Höhe ihrer Lieferungen für Deutschland heimlich eingeschmuggelt haben und diese Gase faktisch in Großbritannien hergestellt.

Welche bevorzogene seemannische und militärische Leistung es ist, einen mit hochgradig explosiven Stoffen überladenen Dampfer mit einer im höchsten Grade unzuverlässigen, aufzulösen in Zahl mehrfach überlegener Leistung weit über 1000 Seemeilen hinweg über ein von feindlichen Kriegsschiffen bewachten Fahrwasser ununterbrochen in einem deutschen Hafen einzubringen, wird der Leser selbst ermessen können.

Der absolute Wert der Munitionsladung des „Sesia“ befaßt sich auf ungefähr 20 Millionen Mark, der relative Wert ihr Publikum und damit auch der Verlust ist jedoch ein weit höherer. Der „Sesia“, der bestimmte englische Publikum und sehr gute Kenntnis der russischen Verhältnisse, erfuhr für sich, daß in ganz Russland bisher nur etwa 30 000 Geschosse am Lager bereitgestellt werden können; mithin würde die an Bord des „Sesia“ befindliche Geschossmunition allein der Wochenproduktion der gesamten russischen Kriegsindustrie gleichkommen. Nach Ansicht des Militärkritikers des angehenden englischen Blattes „New Statesman“ ist die künftige Selbstzufuhr Russlands in Munitionsmangel erlosat, und zwar habe die Erschöpfung in Rußland das Schiffslieferung einfinden. Man brauchte das Lebenselixier dieser Aufsicht, die Ersolze der deutschen Waffen seien im Grunde nur einem unkontrollierbaren Zufall zu verbanken, nicht zu verstehen, andererseits aber auch nicht das darin enthaltene Können wahrheit. Offenbar hat neben wirtschlichen anderen Faktoren auch der Mangel an Munition die russische Überlandfähigkeit herabgesetzt. Dieser Mangel war aber nicht nur eine Folge der Erschöpfung von Vorkriegsstock, sondern auch der Zerstörung unserer U-Boote im nördlichen Eismeer.

### Die versenkten Handelschiffslotten.

In der Morgennummer der „Saale-Zeitung“ veröffentlichten wir den Bericht des Admiralitätsbureau, wonach im November 405 500 Tonnen Frachtraum insgesamt versenkt wurden, seit Beginn des Weltkrieges 3 636 500 Tonnen seefähigen Handelsfahrzeugs verloren gegangen sind.

Die Bedeutung dieser Zahlen noch einleuchtender zu machen, sei hinzugefügt, daß die Anzahl der versenkten unserer U-Boote versenkten seefähigen Schiffe etwa 67 a. h. der Stärke der gesamten deutschen Handelsflotte entspricht. Die Verluste, die auf englisches Konto allein zu setzen sind, betragen die Summe der japanischen und italienischen Handelsflotte zu Beginn des Krieges überhaupt oder die um 3 1/2 Millionen T. vermehrte Stärke der französischen Handelsflotte. Der Leberaum der im November versenkten Schiffe würde, verteilt auf Eisenbahnwagen, 33 000 Eisenbahnwagen zu je 15 T. in Anspruch nehmen. Ohne Zwischenraum zusammengeschoben würden diese Eisenbahnwagen 600 Güterzüge zu je 50 Wagen ausmachen und eine Strecke von mehr als 200 Kilometern bedeuten, also ungefähr eine Entfernung von Berlin bis Görlitz. Der Gesamttonnage aller seit Beginn des Krieges versenkten Schiffe würde 400 000 Eisenbahnwagen zu je 15 T. ausmachen und eine Strecke von ungefähr 2000 Kilometern bedeuten, was einem Schienenstrang von Hamburg über Berlin nach Petersburg gleichkommen würde.

Wie einleuchtend die Tätigkeit unserer U-Boote auch für die militärischen Unternehmungen zu Lande ist, geht aus den Aufzeichnungen eines rumänischen Diplomaten hervor, die von zuverlässiger Seite gemeldet wurden. Der rumänische Diplomat beflagte sich bitter darüber, daß 60 v. h. der für Rumänien bestimmten Munition ein Opfer der deutschen Unterseeboote und Minen geworden seien. Man erhebt daraus, um wie einschneidender Rückwirkung die Tätigkeit unserer deutschen U-Boote im nördlichen Eismeer auf den Krieg in Rumänien gewesen ist.

### Von der Westfront.

#### Neue englische Verstärkungen in Frankreich.

„Westminster Gazette“ bemerkt zu der zu Weihnachten nachgezogenen Übernahme eines weiteren Teiles der französischen Sommerfront durch neue englische Kruppen: jene Angehörige werde in England mit Freude aufgenommen, weil daraus hervorgeht, daß es noch reichlich Mannschaften und Munitionsreserven bestige und fest entschlossen sei, sie zu benutzen. Die neue Unterstützung werde es aber Frankreich ermöglichen, die frei gemachten Mannschaften an anderen Teilen der Front, wo wichtige Operationen stattfinden könnten, zusammenzuziehen.

#### Sembar Nagt an.

e. B. Sembar, 30. Dezember. Am der 5. und 6. Sitzung des französischen Sozialistenkongresses werden jetzt noch die Ausführungen des früheren Arbeitsministers Sembar bekannt. Er sprach sich Befremden darüber aus, daß die Neugliederung ohne Befragung des Parlamentes den Marßallsrang in Frankreich wieder eingeführt habe. Dann gedachte er der schweren Enttäuschung der Entente auf dem Balkan und gab seinem Bedauern darüber Ausdruck, daß Russlands Eingreifen an der Seite Rumaniens ebenso verpätet wie unzureichend vorbereitet gewesen sei. Dann verteidigte er sich gegen den Vorwurf, daß er an der Kollisionspunkt Frankreichs Schuld sei. Die Schuld trage England, dessen Fichtenmaterial sich als unzulänglich erweisen habe und das den Hauptteil seines Schiffsmaterials selbst für Getreideverforgung aus Australien benötigt habe.

#### Die Kalkstellung Joffres.

Der Honorer „Prozess“ meidet: Der Deputierte Accambroy brachte eine Interpellation über die Erhebung Joffres in den Reichshausstand ein. Gleichzeitig verlangte er Aufhebung des Dekrets vom 13. Dezember, durch das Joffre zum leydlichen Betrat des Kriegsmaterials ernannt worden war. Accambroy Interpellation drückt die weit verbreitete Verärgerung in Frankreich aus, die aller Orten über die Art herrscht, in der Joffre nach dem Willen in den

Kabehand verkehrt worden ist. Loffre wird sich demnächst nach seinem Heimatort im Süden Frankreichs zurückziehen. Das Journal folgert aus der jüngsten Umgestaltung des Oberbefehls, daß in Wirklichkeit Kriegsminister Spaaten nunmehr Oberbefehlshaber der französischen See sei.

### Vermischte Kriegsnachrichten.

#### Die deutschen Handelschiffe in Argentinien.

Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus Lugano: Die „Argentinia Americana“ meldet aus Buenos Aires, England demnachrichtige Argentinien, es wolle ein, daß Argentinien die in seinen Häfen liegenden deutschen Schiffe in Zukunft zu Fahrten nach Nordamerika benutze.

#### Schon wieder ein feindlicher Schwindel!

Berlin, 30. Dezember. Wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ berichtet, ist die von der Kopenhagener Zeitung Politika am 15. Dezember aus Dänemark gebrachte Meldung, daß nach angeblichen Auskünften aus deutschen Linien geflüchteter russischer Gefangener die aus Belgien abgeschobenen Arbeiter zu Armerierungsarbeiten unmittelbar hinter der Front gewonnen würden, vollkommen aus der Luft gegriffen. In dem Grundjah, daß die zwangsweise zur Beschäftigung herangezogenen belgischen Arbeiter zu keiner Kriegsarbeit angehalten werden dürfen, werde von deutscher Seite mit der größten Bewissenhaftigkeit festgehalten.

### Zwischenzeit.

(Berliner Brief.)

In wunderlich ungewisser Stimmung verlebte Berlin diese Zwischenzeit. Das Jahr steht auf Abbruch. Somit waren die letzten Dezemberstage eine etwas ermüdete Stille, eine Senkung, zwischen den Fekten. Nach den Kriegswelt nachden der beiden vergangenen Jahre hatte diese Stimmung etwas Entschlossenes und Ergebungsvolles zugleich, man hatte sich das Recht des Festhaltens nicht nehmen lassen und man sammelte Zuversicht für eine neue, noch unbestimmbare Dauer der Anstrengung. Heute sind die Tage, mag der Einzelne den Gang des großen Weltgeschicks sich vorstellen wie er will, durchläuft von den ungewissen Gloden des Friedens. Auf dem Weihnachtstisch lagen Zeitungsblätter, und ungeduldig wartete der Großhändler darauf, daß die Ruhezeit der Rotationspressen zu Ende sein möge. Wilsons Friedensnote, die Note der Schweiz, die schnelle deutsche Antwort auf beide Schriftstücke: die Stunde rollt rascher als sonst an dem zögernden Jahresende.

Dennoch hat Berlin die Weihnacht, und fast in alter Weise, gefeiert. Zwar schickte zum Tag vor dem Fest der Himmel einen Weststurm, der unwirlich die Regenflut durch die Straßen peitschte und den späten Käufern das Ausharren schwer machte. Zwar wollte der rührende Großstadtwald der Weihnachtsbäume nur spärlich aufstehen, und an den mühsam erstandenen Bäumen hing fargerger Schmutz als ehemals. Zwar trugen wir leichtere Weihnachtspakete doch sparsam erhellte Straßen. Zwar legten nur wenige den knabstübchen Gedächtnis auf ihren Tisch, und auch die übrigen Festgaben waren nur bestimmt, das Auge zu erfreuen. . . . Über trotz alledem: die Gemütsheit ist härter als Kriegseis und Friedenshoffnung, und das Fest bildet dem Herzgebrachten näher, als wir erwarten hatten.

Nur einige ihrer rücksichtslos kräftigen Schutzjäger vor die Zeit in das Weihnachtssprogramm. Am 27. ver kündete die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“, daß Schützen vom 27. an bezugscheinpflichtig seien. Am Morgen des 24. erfuhr es die Waise der Berliner: um 4 Uhr, am Nachmittage des gleichen Tages, mußten die Läden schließen. — Es war, als

wollte ganz Berlin den Weg ins neue Jahr in neuen Stiefeln, Lederschuhen, hochhackigen Stiefeln, Ballschuhen und sonstiger Waare der Fußbekleidung antreten. Als sollten in Ermangelung der Hüfte, Knieel und Knieferien lauter Nützlichkeiten oder prägnante Kleinigkeiten des Schuhmacher gewerbes am Weihnachtstbaum hängen. Man hatte ja so wenig! Raum anderthalb Duzend Paar. . . . Und Berlin hatte gerade einige Jahre vor dem Krieg angefangen, seinen besonderen Ehrgeiz in das zu legen, was unsere modefanbigen Weltfeinde ötre bien chausse nennen. Vielelei Kleider verlangten vielerlei Stiefel, kurze Kleider ganz besonders, und an denen fehlt es trotz der Bezugspflicht noch keineswegs. So „standen“ die Scharen der Berliner diesmal nach Stiefeln; mit jedem Käuferhieb, den der Schuhmann hineinlieh, machten die Preise einen Aufsprung. Als die Laternen angezündet wurden, lagen die Läden aus wie geplündert. Nicht alle, die der Großstadt wohnen, haben das Fest dort verlebte. Weihnachtsstätt ist das Fest der Heimkehr. Würde die Eisenbahn, belastet mit Kriegsaufgaben, überflutet von der Menge der Urlauber, auch noch dem tiefengroßen Weihnachtsverkehr zur Verfügung stehen? Sie hat es geleistet. Ihre Züge verpöten sich nicht stärker, als in Friedensjahren um diese Zeit. Doch — ist es Zufall oder zeigen sich auch in Kleinigkeiten des Reisens die Veränderungen, die der Krieg nicht nur in unser äußeres Leben brachte? Ein Zivilist hat während der Nachtfahrt ein Buch vor sich, etwas dicker als sonst die Feste der „Reiselektüre“; es ist Kant's „Kritik der reinen Vernunft“. Ein Offizier leist eifrig in einem modern gebundenen Band. Auf dem Umschlag steht: „Geistige Worte. Ein Vermächtnis deutscher Philologie.“ —

### Kunst und Wissenschaft.

Erstaufführungen. Aus Köln wird gemeldet: Die neue Oper des berühmten Musikchriftstellers und Komponisten Otto Reichele „Der Kaiser von Kaschau“ erlebte am Dvornau die ihre erfolgreiche Erstaufführung. Die Verlobung, die nach einer Novelle von Jotai gearbeitet ist, kommt gleichfalls von Otto Reichele. — Die von der Jenfer verbotene Oper L. v. Koch's „Das Kreuz und die Röhre“ ist freigegeben worden. Die Aufführung findet Ende Januar am Stadttheater in Breslau statt.

Handlung und Notan an einem Abend! Jüngst war in Magdeburg die „Kassire“ mit Herrn Blaschke aus Dresden als Gast-Notan angelegt und unter früherer Hallischer Kammeränger Bassist Franz Schwarz (ein ehemaliger Bariton) sang während des ersten Aktes seinen Hund. Als der Beginn des zweiten Aufzuges und damit des Götteraters Auftritt nahe, war Herr Blaschke, der sich, wie sich später herausstellte, in seinem reich besetzten Gastspielkalender um einen Tag geirrt hatte, nicht zur Stelle. In dieser „Götternot“ vertraufte Schwarz kurz entschlossen die Masse Handlung mit der Masse Notans und führte auch diese mächtige Rolle himmlisch glanzvoll und musikalisch untadelig bis zum Schluß durch. Die Magdeburger Kritik stellt einmütig fest, daß niemand Herrn Blaschke vermist habe und küßt neben der außergewöhnlichen Schlagfertigkeit Schwarz' ganz besonders die künstlerische Notan-Leistung. Ein dortiges Blatt bezeichnet die prächtige Ausführung der beiden, so verschiednen garteten Rollen als „eine Tat, die ihresgleichen lunt“.

Auszeichnung für Professor Schweinjurk. Die Münchener geographische Gesellschaft hat Professor Schweinjurk zu seinem 80. Geburtstag die goldene Prinz-Ludwig-Medaille verliehen.

### Hochschulnachrichten.

Im Alter von 56 Jahren verstarb der etatsmäßige außerordentliche Professor der medizinischen Physik an der medizinischen Fakultät der Universität Leipzig, Rektor der Veterinär-Schule Dr. phil. und med. h. c. Otto Fißler.

### Chronik der Kriegsergebnisse.

125. Woche.

18. Dezember.

Ein französisches Einzeinschiff der „Patria“-Klasse durch Torpedobootschoner schwer beschädigt.

Die Linie Babadag-Bertraga (Norddobrubtscha) über-

schritten.

Ritelle übernimmt den französischen Oberbefehl.

19. Dezember.

Lloyd George lehnt den deutschen Friedensvorschlag ab.

20. Dezember.

Es wird bekannt, daß das französische Einzeinschiff „Cassira“ von einem deutschen U-Boot versenkt wurde.

21. Dezember.

Die feindliche Dobrubtscha-Armee wiederholt geworfen.

22. Dezember.

Eine Note Wilsons an die Kriegsführenden: Anbahnung einer Friedenskonferenz.

23. Dezember.

Tulcea (Dobrubtscha) genommen; 1600 Gefangene.

Das französische Torpedoboot 300 gesunken.

24. Dezember.

Jacoca (Dobrubtscha) genommen.

### Wasserstände.

(+ bedeutet über — unter Null.)

| Staat und Umstr.     | 29. Dez. | 28. Dez. | 27. Dez. | 26. Dez. |
|----------------------|----------|----------|----------|----------|
| Werra Oberpegel      | +2,20    | +2,22    | 2        | —        |
| Unterppegel          | +1,70    | +1,72    | 2        | —        |
| Weserfelds Oberpegel | +2,64    | +2,62    | 18       | —        |
| Unterppegel          | +1,10    | +1,72    | —        | —        |
| Elbe 30. Dez.        | +1,76    | 29. Dez. | +2,64    | 12       |
| Alteleben Oberpegel  | +2,64    | 28. Dez. | +2,74    | 10       |
| Unterppegel          | +2,18    | —        | +2,44    | 26       |
| Berlin               | +1,90    | —        | +2,01    | 11       |
| Calbe Oberpegel      | +1,82    | —        | +1,84    | 2        |
| Unterppegel          | +1,60    | —        | +1,74    | 14       |

### Schiffsverkehr auf der Elbe.

Sachsen und Anhaltens-Ratten-Gesellschaft, Aktien a. d. Elbe. Akt. a. d. Elbe den 29. Dez. 1916. Heute trafen die Dampfer Nr. 60 und 1466 hier ein.

### Hällischer Wetterbericht.

|  | 29. Dez.<br>9 Uhr abends | 30. Dez.<br>7 Uhr morgens |
|--|--------------------------|---------------------------|
| Barometer Millimeter                           | 746,9                    | 746,4                     |
| Thermometer Celsius                            | +10,2                    | +9,5                      |
| Rel. Feuchtigkeit %                            | 97%                      | 94%                       |
| Wind   | SW 3                     | SW 2                      |
| Maximum der Temperatur am 29. Dez.             | +8,5° C.                 |                           |
| Minimum in der Nacht vom 29. Dez. zum 30. Dez. | —7,0° C.                 |                           |
| Niederschläge am 30. Dez. 7 Uhr morgens:       | 2,6 mm.                  |                           |

### Wetterprogn. Hamburg.

Wetter-Vorhersage für mehrere Tage im voraus.

1. Dezember: Wollig, Niederschläge, normal temperiert.  
 2. Januar: Milde, teilw. sonnig, etwas Niederschläge.  
 3. Januar: Vielwolkig, wolflig, ziemlich kalt.  
 4. Januar: Wenig verändert.  
 5. Januar: Raum verändert, später bedeckt.  
 6. Januar: Bedeckt, milde, Niederschläge.

Verantwortlich für den politischen Teil: Siegfried Dyd; für den örtlichen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht, Handel: Eugen Brinmann; Feuilleton, Unterhaltungsblatt, Vermischtes usw.: F. B. Hans Kätonek; für Musiktheater: Siegfried Dyd; Letzte Nachrichten: Hans Kätonek; für den Anzeigenteil: Kurt Müller. Druck und Verlag von Otto Benzel. Sämtlich in Halle.

# Günstige Kaufgelegenheit

## vorteilhaften Preisen

in allen Abteilungen unseres Geschäftshauses. Besonders empfehlen:

Tischwäsche, Leibwäsche, Taschentücher, Wischtücher, Handtücher, Bettwäsche, Waschstoffe, Korsette, Handschuhe, Strümpfe, Unterröcke, Schürzen, Kleiderstoffe, Samte, Seidenstoffe, Gardinen, Teppiche, Vorlagen, Felle, Tischdecken, Steppdecken, Möbelstoffe.

### Fertige Damen- und Kinder-Bekleidung.

Damen-Hüte, Kinder-Hüte, Hut-Formen, Putz-Zutaten, Seiden-Bänder, Kinder-Mützen, Theater-Hauben, Kopf-Schals, konfektionierte Weißwaren, Damen-Taschen, Feder-Rüschen, Pelz-Waren, Herren-Wäsche, Herren-Krawatten, Herren-Hüte, Hosenträger, Gamaschen.

Geschäftshaus **J. LEWIN** Halle a. d. Saale, Marktplatz 2 u. 3.

# „Der Hias“ nur noch 2 Tage!

Mit Weihnachts-Ausstattung und dem neuen Vorspiel zum II. Akt: Ein Friedens-Traum.

**Apollo-Theater: Täglich abends 7<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Uhr.**

**Sonntag, 31. Dezember**

Mittags 11<sup>1</sup>/<sub>2</sub>: Das feldgraue Brett des Hias. Spielplan-Angabe folgt.  
Nachmittags 3: Vorbereitung zu kleinen Preisen.  
Abends 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub>: Abschiedsvorstellung.

unwiderruflich letzter Tag.

## Walhalla-Theater

Direktor u. Regisseur: Paul Blüthgen.  
Sonntag (Silvester) 2 Abschieds-Vorstellungen 2<sup>1</sup>/<sub>4</sub> und 7<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Uhr.  
**Der dumme August**  
Operette von Rudl Gailer.  
Nachmittags: 85, 60, 35, 110. Angehörige 1 Kind frei.  
Früh 11<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr: Wohltätigkeits-Konzert von Arbeiter-Sänger-Chor und Walhalla-Orchester.

Im Januar Gastspiel  
Berliner Apollo-Operetten-Theater  
Direktion: Alfred Dedak.

## Die Kaiserin

(Fürstenliebe).  
Grosse Ausstattungs-Operette in 3 Akten von Julius Brammer und Alfred Grünwald.  
Musik von Leo Fall.  
In Szene gesetzt von Direktor Alfred Dedak.  
Musikalische Leitung: Kapellmeister Gustav Ehardt.  
Die Titrolle und Inszenierung von der Königlich-Ballettmeisterin Frau Rosa Müller.  
Kaiserin Maria Theresia:  
Frau Paula Dereani aus Wien als Gast.  
Musikalische Hauptschlager:

1. „Wo die Donau so munter noch fließt“
2. „Wir sind drei feine Diplomaten“
3. „Das Wascherdel-Lied“
4. „Da tanzen Schritt für Schritt, sogar die Englein mit“
5. „Wenn die Wien-Edelkaben stolz marschieren ütern Graben“
6. „Ich liebe die Blumen, den Sekt und den Tanz“
7. „Für die Ehe muß man geboren sein“
8. „Du mein Schöbrunna, mein liebes Schöbrunna“
9. „Fräusel, mein Fräusel, geh, sei doch nicht böse“
10. „A, wer im Mai geboren ist“

Die historische Prachtkostüme, sowie das Krönungskostüm der Kaiserin Maria Theresia stammen a. A. Atelier Stepanek in Chemnitz.

„Die Kaiserin“ zählt zu den größten Operettenschlagern und ist das Meisterwerk des berühmten Komponisten Leo Fall (Komponist von „Dollarprinzessin“, „Fidèle Bauer“ etc.).  
Trotz der enormen Spesen sind die Eintrittspreise nicht erhöht.  
Karten für die Erstaufführung ab heute zu haben.  
Tageskasse Sonntags ab 10 Uhr ununterbrochen.  
Einlass 6<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr. Anfang 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr.  
Am Neujahrstage, nachm. 4<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr:  
Fremden- u. Familien-Vorstellung.  
85, 60, 35, 110 Pfg. — Angehörige 1 Kind frei.  
Zur Aufführung gelangt: „Die Kaiserin“.

## Saalschloss-Brauerei.

Sonntag (Silvester) und Montag (Neujahr) von nachmittags 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr bis abends 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr:  
**Je zwei Konzerte** der Kapelle des Görlach.  
Eintritt 35 Pfg. Mittags frei. Karten gültig. F. Winkler.

## Gasthaus Büschdorf.

Silvester und Neujahr Anfang 1/4, 4 Uhr  
Grosses  
Künstler-Streich-Konzert  
ausgeführt von der Kapelle des Manof. Feid-Hrt.-Regte. Nr. 75.  
unter Mitwirkung des Hottelischen Orchesters.  
Leitung: Kapellmeister A. Düne.

## Oberhof Thür. Dr. Weidhaas

Kurhaus Marien-Bad.  
Winterkurheim für Erholungsbedürftige jed. Art. Aussichtreichste und sonnigste Lage. Gute Verpflegung gesichert. Prospekte.

## Zoologischer Garten.

Reicher Tierbestand.  
Silvester und am Neujahrstage  
nachmittags 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr  
Grosses Konzert  
vom  
Görlach-Orchester.  
Leitung: Musikdirektor H. Görlach.  
Eintrittspreise:  
Erwachsene 40 Pfg., Kinder 20 Pfg. Mittags ohne Dienstgrad 30 Pfg.  
vermittels 10 Pfg., nachmittags 20 Pfg.

## Apollo-Theater.

Sonntag, den 31. Dezember 1916, vormittags 11<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr

Zu Gunsten des Kriegsliebedienstes  
Das feldgraue Brett des „Hias“  
Militär-Musik. — Ernste und heitere Vorträge.

Vortrags-Folge:

Schlossgeige und Klavier: Herr R., Herr Leutnant A. (Darsteller des „Hias“).  
Tiersimmen-Imitator: Herr L.  
Gesang: Herr Dr. St. (Darstell. d. „Oberlt. Tiefenbacher“).  
Feldgraue Lyrik aus eigener Feder: Der Verfasser und Oberspielleiter des „Hias“.  
Fantasie-Tanz: Frä. A. und Fräulein B. (Darstellerin der „Angele“).  
Humoristische Vorträge: Herr K. (Darsteller des „Wasti“).  
Gedächtnis-Künstler: Herr; und Frau L. (Darsteller des „Alisi“).  
Humoristische Trommelserie: Herr I. (Darsteller des „Alisi“).  
Bayrische Soldatenlieder: Herr Leutnant A. (Darsteller des „Hias“).  
Oberbayerischer Figuren-Tanz: Fräulein B. (Darstellerin der „Ninette“), Herr Sch.  
Film-Einlage: Kampfszene aus dem III. Akt des feldgraunen Spiels „Der Hias“.

Freitag, 12. Januar im Thallasaal

## Burmester-Konzert

Kartenvermerkungen in der Hofmusikalienhandlung Reinhold Koch.

## Gastspiel Berliner Künstler-Theater.

Spielleitung: Bodo Bronsky.

Der Lachschlager des Berliner Trianontheaters

## „Bodos Brautfahrt“

Schwank in 3 Akten von Max Reichart

geht mit dem Berliner Hauptdarsteller

Herrn **Julius Falkenstein** a. G.

am Neujahr-Festtage nachm. 4 und abends 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr

in **!! Apollo-Theater !!**

erstmalig in Szene.  
Nachm.: Kleine Preise! Abends: Gewöhnl. Preise! Der Vorverkauf ist den ganzen Festtag über geöffnet.

3 D.

5. 1. 6<sup>1</sup>/<sub>2</sub> L. A. Brm.

Fr. z. St.

61. 8 U. III U.

## Volkspark

Burgstrasse 27.

Wir senden allen in der Heimat und den im Feindesland weilenden Partei- und Gewerkschaftsgenossen sowie in unserem Heim untergebrachten, tapferen Verwundeten und dem gesamten Pflegepersonal unseres Lazarettes, sowie allen werben Besuchern unseres Heims die herzlichsten

Grüsse zum Jahreswechsel.

Die Geschäftsleitung:  
I. A. Emil Kodt.

## Astoria. Stolz weht die Flagge schwarz-weiss-rot!

Lichtspielhaus  
Alte Promenade 11a  
Fernspr. 5728  
Gewaltiges Marine-Schauspiel in 5 Akten.  
Vorführung: 8.30 6.10 8.50.

## Gretchens Weihnachtsraum.

Reizendes Weihnachtstabil.  
Vorführung: 8.10 5.50 8.00 Uhr.

Jugendliche und Kinder haben bis 7 Uhr Zutritt.

## Passage-Theater

Leipzigstr. 88  
Fernspr. 1224

## Erna Morena

in:  
Die Zwillingsschwestern.

Spannendes Filmspiel in 4 Akten.  
Vorführung: 4.00 6.20 9.00.

## „Im Reiche der Zwerge“.

Entzückendes Weihnachtmärchen.  
Vorführung: 8.00 5.30 8.00 Uhr.

Sonntag und Montag

keine Jugend-Vorstellung.

## Stadt-Theater

Sonntag, den 31. Dezember nachmittags 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr.

## Dornröschen

Abends: Anf. 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr. Ende n. 10 Uhr.

Die beiden Schützen

Komische Oper von Lortzing.

Montag, den 1. Januar 1917 nachmittags 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr:

## Wiener Blut.

Operette von Joh. Strauss.

Abends: Abends 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr. Ende 11 Uhr.

## Lohengrin.

Oper von Richard Wagner.

Donnerstag, den 2. Januar 1917 nachmittags 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr:

## Dornröschen

Abends: Anf. 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr. Ende n. 10 Uhr.

Die beiden Schützen

Komische Oper von Lortzing.

Montag, nachm.: Dornröschen abends: Der Silberpelz.

## Thalia-Theater.

Gastspiel des Stadttheater-Regiments, Sonntag, den 31. Dezember 1916:

## Der Hand der Sabinerinnen

Schwank von Fr. u. V. Schönbauer.

Montag, den 1. Januar 1917 abends 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr:

## Die spanische Fliege.

Schwank von Fr. Arnold und C. Bock.

## Restaurant „Thalia-Säle“

Gefährte 42. Jhd. Emil Osborg.

## Am 31. Dezember und 1. Januar

Künstler-Konzert bei freiem Eintritt.

## Deutscher Glottensverein, Ortsgruppe Halle.

Vortrag mit Lichtbildern des Marineoffiziers Ertich Feldner-Mertin über

## „Taktik und Technik in der Seeschlacht am Skagerrak“

am Sonnabend, den 6. Januar 1917, abends 8 Uhr in den „Thalia-Sälen“.

Karten in der Hofmusikalienhandlung von H. Kötzler, Gr. Ulrichstraße 32 und an der Hofkassette zum Preise von 2. 1 und 0.05 Mark.

Der Redner ist für die Invalidenheim des Orphanasinals v. Köster bestimmt.

Der stellv. Vorsitzende: Gösslinghoff, Adolphi, Penzel.